

# „Wie a wilde Katz“

**Premiere** Die Titelfigur in „Die Geierwally“ widersetzt sich den Erwartungen der Gesellschaft. Gregor Tureček inszeniert das Stück nach einem bekannten Heimatroman auf der Brechtbühne

VON BIRGIT MÜLLER-BARDORFF

Was könnte einen jungen Mann interessieren an einem Heimatroman aus dem Jahr 1873, der in einem kleinen Tal in Tirol spielt und von einer Liebesgeschichte mit dramatischen Wendungen handelt? Es ist die Hauptfigur, die titelgebende „Geierwally“, die Regisseur Gregor Tureček fasziniert. „s ist das schönste und stärkste Madel in Tirol, aber spröd wie a wilde Katz – die Buab'n lassen sich von ihr heimgen, daß es a wahre Schand is“, heißt es im Roman der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern über Walburga Strominger, die sich dem Willen ihres Vaters widersetzt, einen Mann zu heiraten, weil sie schon lange einen anderen liebt.

Für Regisseur Gregor Tureček, der „Die Geierwally“ für das Theater Augsburg inszeniert, ist es aber nicht nur diese Standfestigkeit in Liebesdingen, die er an Wally interessant findet. „Das ist eine patriarchalische Sicht, dass Frauen nur wegen der Liebe zu einem Mann ihre Eigenständigkeit durchsetzen“, meint er. In seiner Inszenierung, die heute abend Premiere in der Brechtbühne hat, sieht er archetypisch dargestellt, wie Frauen gegen die Erwartungen der Gesellschaft an sie zu kämpfen haben – heute genauso wie im 19. Jahrhundert. „Wally wird von jeder Figur im Stück in eine Rolle gepresst, dabei hat sie nur den einfachen Wunsch, selbstbestimmt zu leben.“

Das Stück, das nun in Augsburg zu sehen ist, hat Gregor Tureček zusammen mit Dramaturgin Barbara Bily auf der Basis des Romans geschrieben. Zwar gibt es bereits einige Dramatisierungen der „Geierwally“, aber die gehen dem Regisseur zu sehr am Kern des Stoffes vorbei. Bei seinen Vorbereitungen für das Stück ist er auf das alte Inszenierenbuch einer „Geierwally“-Inszenierung gestoßen, der eine Dramatisierung der Autorin selbst zugrunde lag. „Das ist mit Abstand die beste Bearbeitung, weil sie den Sprachduktus des Buchs aufnimmt“, stellt Gregor Tureček fest. Aus dieser Fassung hat er einiges übernommen.

## „Die Geierwally“

- **Premiere** Heute um 19.30 Uhr auf der Brechtbühne
- **Inszenierung:** Gregor Tureček
- **Bühnenbild:** Maximilian Lindner
- **Kostüme:** Johanna Hlawica
- **Musik:** Moritz Bard
- **Dramaturgie:** Barbara Bily
- **Darsteller** Kerstin König (Walburga Strominger), Klaus Müller (Strominger / Kurat von Heilig Kreuz), Patrick Nellessen (Joseph Hagenbach), Sebastian Baumgart (Vinzeng Gellner), Butz Ulrich Buse (Klettenmaier), Gregor Trakis (Nikodemus Klotz), Thomas Prazak (Benedikt Klotz), Helene Blechinger (Marianne Klotz /Afra Hagenbach)

In den Erzählpassagen ist der Roman in literarischer Prosa verfasst, die Dialoge dagegen geben den historischen Tiroler Dialekt wider. Dieser wird auch in Augsburg zu hören sein. Der Dialekt werde zur Kunstsprache, Silbe für Silbe gesprochen. „Schiller und Goethe haben ja auch in einer anderen Sprache geschrieben, als wir sie heute verwenden, aber auf der Bühne wirkt es durch die Situation und das szenische Spiel trotzdem wahrhaftig“, erläutert der Regisseur.

Für Gregor Tureček ist „Die Geierwally“ eine Premiere in mehrfacher Hinsicht: Nicht nur, dass er erstmals für das Theater Augsburg arbeitet, es ist auch seine erste In-

szenerung als freier Regisseur. Der gebürtige Wiener studierte an der Bayerischen Theaterakademie, beendete die Ausbildung aber vorzeitig, weil er von Martin Kusej, dem Intendanten des Residenztheaters, als Regieassistent verpflichtet wurde. Unter anderem wirkte er bei dessen „Faust“-Inszenierung und bei der umstrittenen „Baal“-Aufführung von Frank Castorff mit. Bevor er sich allerdings für eine Berufslaufbahn am Theater entschied, absolvierte Gregor Tureček in seiner Heimat ein Lehramtsstudium. „Wie das eben so ist – es gibt Erwartungen, und denen kann man sich nicht so leicht entziehen“, sagt er und lächelt ein wenig.



Gregor Tureček inszeniert „Die Geierwally“ auf der Brechtbühne. Foto: Ulrich Wagner